

Szenen aus dem Pariser Nachtleben

Pöppelmann-Haus in Herford präsentiert Druckgrafiken von Henri de Toulouse-Lautrec

Von Ursula Koch

Herford (mt). Vor allem durch seine Plakate, allesamt als Lithografien erst im letzten Jahrzehnt seines kurzen Lebens geschaffen, wurde Henri de Toulouse-Lautrec (1864-1901) zu einer Ikone der modernen Kunst. Sein druckgrafisches Werk zeigt der Herforder Kunstverein unter dem Titel „Pariser Leben - Milieu Montmartre“. Die Ausstellung wird am heutigen Samstag um 16.30 Uhr im Daniel-Pöppelmann-Haus in Herford eröffnet.

Präsentiert werden 62 Werke aus dem Besitz des Sprengel-Museums Hannover, die aus der Privatsammlung des Lehrers August Nitzschner, einem Zeitgenossen Toulouse-Lautrecs, stammen. Der Junggeselle hatte seine Sammlung der Stadt Hannover vermacht, die sie zunächst an das Kestner-Museum gab. Zur Eröffnung des Sprengel-Museums 1979, hatte der damalige Leiter Dr. Joachim Büchner um die Werke Toulouse-Lautrecs gebeten obwohl sein Haus eigentlich der Kunst des 20. Jahrhunderts gewidmet war. Büchner wollte damit zum Ausdruck bringen, dass der Franzose ein Werk geschaffen hat, das Vorbild für viele Künstler des 20. Jahrhunderts war.

Toulouse-Lautrec, der Sohn einer alten Adelsfamilie aus Südfrankreich, wählte als bevorzugtes Motiv das Leben im Pariser Amüsierviertel Montmartre. Er zeichnete und malte die Künstler, die in den Cabarets, Varietés und Cafés auftraten. Sein wohl berühmtestes



Das Plakat für den Sänger Aristide Bruant gehört zu den berühmtesten Motiven des französischen Künstlers Henri de Toulouse-Lautrec, dessen Grafiken das Pöppelmann-Haus zeigt. MT-Foto: Koch

Motiv ist der Sänger Aristide Bruant, der den Künstler um einen Entwurf für ein Plakat bat und damit Toulouse-Lautrec zur Lithografie brachte.

Der Kunstverein präsentiert allerdings nicht nur die bekannten Motive, sondern ergänzt sie in vielen Fällen durch Fotografien der porträtierten Künstler wie der Sängerin May Belfort oder der Tänzerin Jane Avril und berichtet mit kleinen Texttafeln auch die Entstehungsgeschichte einzelner Werke. „In Paris gab es zu jener Zeit durch die Baumaßnahmen des Präfekten Georges-Eugene Haussmann unzählige Bretterzäune und damit viel Platz für Plakate“, erläutert der Kunsthistori-

ker Prof. Theodor Helmert-Corvey den Grund für die Blüte der Druckgrafik.

Aber nicht nur die leichte Muse faszinierte Toulouse-Lautrec, sondern auch die Oper und das Theater. So schuf er Illustrationen zu einer Liedersammlung von Désiré Dihau, dem Fagottisten der Pariser Oper, den auch schon das große Vorbild des Malers, Edgar Degas, porträtiert hatte. Auch in diesem Fall sind die Übereinstimmungen anhand einer zur Seite gestellten Reproduktion nachvollziehbar.

Sarah Bernhardt porträtierte er in „Phädra“, Yvette Gilbert in „Faust“. Und wie er die wirbelnden Bewegungen der Aus-

druckstänzerin Loie Fuller einfängt, das zeugt von Meisterschaft.

Mit den zusätzlichen Informationen bietet die Ausstellung weit mehr als die Begegnung mit bekannten und weniger bekannten Werken von Toulouse-Lautrec.

◆ Die Ausstellung „Toulouse-Lautrec. Pariser Leben - Milieu Montmartre“ ist bis zum 25. März im Daniel-Pöppelmann-Haus in Herford (Deichtorwall 2), Di-Sa 14-18 Uhr sowie So 11-18 Uhr geöffnet. Eine Informationsveranstaltung für Pädagogen wird am Montag, 29. Januar, um 15 Uhr angeboten.